

## **Wahlprüfsteine zu den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen am 13. Mai 2013**

### Vorbemerkung:

Nach den Vorstellungen der FDP NRW ist die Schaffung von Medienkompetenz grundsätzlich eine Querschnittsaufgabe, die nicht zentral von einer Stelle verordnet, sondern dezentral und multiperspektivisch in den verschiedenen Anwendungsbereichen gefördert werden muss.

### **1. Welche Initiativen will Ihre Partei ergreifen, um Medienbildung in der Schule deutlich zu stärken?**

Das nordrhein-westfälische Schulgesetz sieht als schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag vor, dass Schülerinnen und Schüler lernen sollen, mit Medien verantwortungsbewusst und sicher umzugehen. Für Kinder und Jugendliche, aber auch für Pädagogen ist ein sicherer Umgang mit den verschiedenen Medien unverzichtbar. Das schließt ein, Kindern und Jugendlichen neben den unverzichtbaren Fertigkeiten im Umgang mit Medien auch die Fähigkeit zu eröffnen, verantwortlich mit den bestehenden Angeboten umzugehen und diese souverän zu nutzen. Dies erstreckt sich z.B. über Sicherheitsfragen im Internet bis hin zu den Chancen des E-Learnings. Hierbei können auch Aspekte der Vernetzung – u.a. europaweit – zwischen Schulen ausgebaut werden (etwa Projekte wie e-Twinning). Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestehen neben den rechtlichen Vorgaben umfangreiche Möglichkeiten, die Medienbildung in Schulen zu stärken. Hierzu zählt nicht zuletzt der kontinuierliche Weg der Fortbildung der Pädagogen; den Schulen stehen hierfür eigene Budgets zur Verfügung. Diese Mittel können und sollen aus Sicht der FDP auch für Fachfortbildungen zur Nutzung neuer Medien Verwendung finden, etwa zur Einbindung von Online-Medien. Auch sollten Chancen zum Erwerb von Zusatzqualifikationen genutzt werden. Notwendige Kenntnisse können sich hierbei über die klassischen Medien bis hin zur Nutzung des Podcastings, des Bloggens oder der Nutzung von virtuellen Klassenzimmern, so z.B. Plattformen wie moodle, erstrecken. Mit den Kompetenzteams stehen in den unterschiedlichen Regionen Ansprechpartner zur Lehrerfortbildung bereit, die auch eine Unterstützung bei der Medienbildung leisten können. Mit der Landesanstalt für Medien, dem LWL-Medienzentrum für Westfalen und dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung sowie deren Medienberatung NRW stehen darüber hinaus Partner zur Stärkung der Medienkompetenz bereit. Schulen sollten eigene Medienkonzepte entwickeln, die z.B. sowohl die Aspekte der Unterrichtsentwicklung als auch die Fragen der entsprechenden Ausstattung berücksichtigen. Die FDP will die verstärkte Vernetzung der unterschiedlichen Angebote unterstützen; sinnvoll ist hierbei auch, Kinder und Jugendliche vermehrt an die Möglichkeit heranzuführen, entsprechende Qualifikationen in der Form von IT-Zertifikaten zu erwerben.

### **2. Wie wird Ihre Partei die Institutionen außerschulischer Bildung und Jugendhilfe so stärken, dass Medienbildung und Kinder- und Jugendmedienarbeit zu einem integrativen Bestandteil dieser Bereiche werden?**

Die Liberalen sprechen sich seit jeher für die Stärkung der außerschulischen Bildungsorte ein. Für uns ist Bildung mehr als nur ein Schulfach. Vielmehr ist Bildung die Fähigkeit, selbstverantwortlich zu handeln und eigene Interessen wahrzunehmen. Bildung schafft ein Bewusstsein dafür, dass man ein Recht und die Chance hat, sich selbst zu verwirklichen. Wir halten es für essentiell, dass die Förderung von Medienkompetenz vor allem in die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit integriert und mit großer Kontinuität betrieben wird. Denn gerade dort bietet sich die Chance, Kinder mit geringen familiären Bildungschancen zu erreichen und gleichzeitig mediale, kulturelle und soziale Bildungsaspekte zu betonen, die über leistungsorientierte Ziele hinausgehen.

Die Kompetenz, mit Medien kritisch und kreativ umzugehen, übernimmt im Zeitalter der globalen Vernetzung eine immer größere Schlüsselfunktion. Die Förderung von Wissen, Medien praktisch zu nutzen, kreativ anzuwenden und Inhalte kritisch im Hinblick auf ihre Aussagen und Wirkungen zu bewerten, ist für Kinder und Jugendliche ungemein wichtig. Ohne Medienkompetenz ist mittlerweile weder ein Bildungs- noch ein beruflicher Erfolg vorstellbar. Aus diesem Grund war und ist die Medienkompetenzvermittlung Bestandteil des Kinder- und Jugendförderplans des Landes Nordrhein-Westfalen. Hier werden vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit gezielt Angebote auf der Grundlage

der wechselnden Bedarfe von Kindern und Jugendlichen formuliert. So wurden unter Regierungsbeteiligung der FDP 22 Träger aus der Förderposition 3.2 (Kinder- und Jugendmedienarbeit) des Kinder- und Jugendförderplans für die Durchführung von Projekten, die der Förderung von Medienkompetenz dienen, gefördert. Darüber hinaus führen auch die institutionell geförderten Träger – wie die Akademie Remscheid für musische Bildung und Medienerziehung e.V. und die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle Nordrhein-Westfalen e.V. (AJS) – Maßnahmen der Medienkompetenzförderung durch. Die FDP will überprüfen, inwieweit die im aktuellen Kinder- und Jugendförderplan vorgesehene Instrumente zur Förderung der Medienkompetenz greifen und inwieweit diese optimiert werden können.

### **3. Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, damit Kinder und Jugendliche lernen, die Chancen des Internets und der mobilen Kommunikationen zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit sowie zur Verstärkung ihrer gesellschaftlicher Teilhabe zu nutzen und wie wollen Sie Kinder und Jugendliche vor Gefahren im Internet schützen und über Risiken aufklären?**

Neue Medien eröffnen ungeahnte Möglichkeiten und Chancen, bergen aber auch Gefahren. Wir wollen ausdrücklich, dass beides gesehen wird. Beim Thema Jugendmedienschutz darf man nicht nur über Gefahren sprechen, sondern muss Chancen und Gefahren in der digitalen Welt immer gemeinsam darstellen.

Den Missbrauchsgefahren im Internet müssen wir mit einem effektiven Jugendmedienschutz aus einem Zusammenspiel von technischen Schutzmechanismen, Selbstregulierung und Medienkompetenzförderung begegnen. Für die FDP ist der Jugendmedienschutz ein Teil des allgemeinen Jugendschutzes. Deshalb gibt es allgemeine Rechtsvorschriften, die einschlägig sind, wie bspw. die Alterskennzeichnung von Filmen, Computerspielen, Regeln für die Indizierung von Medien etc. Es geht aber auch um die Frage, welche Wirkungen Medieninhalte auf Kinder und Jugendliche haben. Deshalb müssen wir uns weiterhin verstärkt mit dem Mediennutzerverhalten auseinanderzusetzen.

Während sich zahlreiche ältere Menschen heute mit der hochtechnisierten schnelllebigen Medienentwicklung teilweise überfordert fühlen oder zumindest vorsichtiger im Umgang mit ihren persönlichen Daten agieren, sind Jugendliche oft sehr experimentierfreudig. Insofern bieten die neuen Medien eine einzigartige Chance der generationenübergreifenden Zusammenarbeit. Nicht selten sind junge Menschen ihrem älteren Umfeld multimedial weit überlegen. Hier können Ältere tatsächlich von den Jüngeren lernen und beide Seiten können sich gegenseitig in ihren Kompetenzen ergänzen, was sich auch positiv auf den Jugendmedienschutz auswirken kann.

### **4. Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um medienpädagogische Themen altersangemessen in die frühkindliche Bildung integrieren?**

Kinder sind unsere Zukunft. Neben Liebe, Geborgenheit und Anerkennung brauchen sie beste Bildung, um sich im Leben selbstbestimmt und frei entfalten zu können. Darum legt die FDP besonderen Wert auf frühkindliche Bildung. Um Kinder angemessen auf das Leben im Medienzeitalter vorzubereiten, soll kindgerechte Medienerziehung bereits bei der frühkindlichen Bildung beginnen. Wir wollen prüfen, wie die bisherigen Ansätze, Erzieherinnen und Erzieher grundsätzlich nach den Richtlinien und Lehrplänen der Fachhochschulen für Sozialwesen in den fachrichtungsbezogenen Lernbereichen auch Kenntnisse im Bereich Medien zu vermitteln, weiter entwickelt werden können, um die angehenden pädagogischen Fachkräfte für die Vermittlung des Themenfeldes Medienarbeit noch besser zu qualifizieren. Die von der Landesanstalt für Medien in Auftrag gegebene Expertise zur Entwicklung eines Qualifizierungskonzeptes, um die Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte in Nordrhein-Westfalen strukturiert zu gestalten, ist hierbei maßgeblich mit heranzuziehen.

### **5. Medienkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz, die heute unverzichtbar zur gesellschaftlichen Teilhabe ist. Wie gedenken Sie pädagogische Fachkräfte der außerschulischen Bildung sowie Lehrerinnen und Lehrer darin kontinuierlich zu qualifizieren? Unterstützen Sie den Vorschlag einer medienpädagogischen Grundbildung für alle pädagogischen Fachkräfte?**

Auch die FDP hält die Medienkompetenz für eine Schlüsselqualifikation für alle Bevölkerungsteile. Medienkompetenz ist etwas, das alle angeht: Jung und Alt, die Nutzer klassischer, aber auch und vor

allem für die der neueren, elektronischen Medien. Wir brauchen Medienkompetenz in Institutionen, in Unternehmen, in Verwaltungen, in Vereinen. Deshalb liegt uns auch an einer breiter angelegten Strategie. Insoweit können wir den Vorschlag einer medienpädagogischen Grundausbildung selbstverständlich unterstützen.

Umfassende Medienkompetenz der Pädagogen ist sowohl für die pädagogische Vermittlung als auch für das Heranführen der Schülerinnen und Schüler an einen selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien von besonderer Bedeutung. Im Jahr 2009 ist unter liberaler Regierungsbeteiligung ein neues Lehrerausbildungsgesetz beschlossen worden. Die Verordnung über den Zugang zum nordrhein-westfälischen Vorbereitungsdienst sieht z.B. für alle Lehrämter und alle Fächer als nachzuweisende, übergreifende Anforderung den fachspezifischen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken sowie pädagogische Medienkompetenz vor. Von besonderer Bedeutung ist hierbei auch die Nutzung bestehender Fortbildungsangebote. Insbesondere müssen die Pädagogen jedoch auch eine Sicherheit im Umgang mit Medien haben und über klare Vorgaben verfügen. Die FDP hat daher im Parlament einen Einsatz von „Schultrojanern“ kritisch hinterfragt, dessen Ankündigung bei vielen Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungen und auch Lehrerverbänden zu großer Unsicherheit geführt hat.

#### **6. Wie wollen Sie den Ausbau der medienpädagogischen Elternarbeit und entsprechender Netzwerke in den Regionen verstärken, damit Eltern für aktuelle Aufgaben der Medienerziehung sensibilisiert werden?**

Hier kommt es uns vor allem auf eine weitergehende Vernetzung und zielgruppenspezifische Optimierung bestehender guter Angebote an. Hierdurch kann die Reichweite dieser Angebote weiter ausgebaut werden.

Die Landesanstalt für Medien bietet z.B. im Rahmen der Initiative „Eltern + Medien“ Unterstützung für Elternabende zur Medienerziehung an. Aus Sicht der FDP sollten solche Angebote noch stärker genutzt werden. Bei allen zu Recht bestehenden Angeboten zur notwendigen Sensibilisierung muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass hierbei auch die Bereitschaft der Eltern zur Wahrnehmung eines eigenverantwortlichen Engagements eingefordert werden muss. Grundsätzlich können Regionale Bildungsnetzwerke einen Beitrag leisten, um Bildungspartner in den jeweiligen Regionen vielfältig zu verzahnen. Hierbei ist es sinnvoll, wenn in diese Netzwerkarbeit auch entsprechende Partner eingebunden werden, die einen Beitrag zur medienpädagogischen Elternarbeit leisten.

#### **7. Wie stellen Sie sich die Integration medienpädagogischer Aspekte in die Beratungspraxis von Einrichtungen im Bereich der Eltern- und Familienberatung und der sozialpädagogischen Familienhilfe vor?**

Der mediale Umgang in unterschiedlichster Form gehört mittlerweile zum familiären Alltag und ist nicht mehr aus ihm wegzudenken. Immer häufiger stellt sich allerdings die Frage, wie dieser angemessen in das Familienleben integriert werden kann. Viel zu häufig kommt es vor, dass innerhalb der Familie keine Gespräche mehr stattfinden, sondern jedes Familienmitglied beispielsweise über einen eigenen Fernseher oder Computer verfügt und den auch allein nutzt. Das Miteinander fehlt, die Kommunikation wird weniger. Die Förderung der Medienkompetenz von Familien wird daher immer wichtiger.

Ansätze, um die medienpädagogischen Aspekte in die Beratungspraxis von Einrichtungen im Bereich der Eltern- und Familienberatung – vor allem auch in den Familienzentren – und der sozialpädagogischen Familienhilfe stärker zu implementieren, bestehen zum einen im Ausbau des bisherigen Angebots für Familien zum Erwerb von Medienkompetenz, zum anderen sollten die Gebiete, die sich bereits mit diesem Themenfeld auseinandergesetzt haben (Familienbildung), vermehrt für medienbezogene Probleme sensibilisiert werden. Auf schon bestehende Informationsangebote – wie zum Beispiel die Broschüre der Arbeitsgemeinschaft Kinder und Jugendschutz in NRW „Cyber-Mobbing“ – sollte verstärkt zurückgegriffen werden.

Inwieweit medienpädagogische Gesichtspunkte darüber hinaus in der Familienberatung und -hilfe stärker mit einbezogen werden können, etwa durch Fortbildungen für Fachkräfte der Jugend-, Sozial-, Bildungs- und Kulturarbeit in der Akademie Remscheid für musische Bildung und Medienerziehung, durch Fortschreibung von Modellprojekten etc., wollen wir prüfen und dabei die bereits vorhandenen Netzwerkstrukturen nutzen bzw. weiter entwickeln.

## **8. Wie kann Ihrer Meinung nach die Finanzierung der Medienausstattung, des technischen Supports und der Unterstützung von Schulen sichergestellt werden?**

Die Zuständigkeit für die Sachmittelausstattung der Schulen fällt in die Verantwortung der Schulträger. Bei allen Wünschen, die sich an das Land richten, muss immer auch der hohe Verschuldungsgrad des Landes Berücksichtigung finden. Die FDP hat sich bereits in der Vergangenheit dafür stark gemacht, dass von Seiten der Schulträger insbesondere auch auf eine moderne Ausstattung der Schulen Wert zu legen ist. Dies gilt selbstverständlich ganz besonders für eine zeitgemäße Ausstattung; hierzu können etwa digitale Whiteboards in den Schulklassen zählen. Auch Initiativen, mit denen z.B. der verstärkte Einsatz von Tablets erprobt wird, sind zu begrüßen. Grundsätzlich sollte der Einsatz von Schulverwaltungsassistenten ausgeweitet werden, die einen Beitrag zur technischen Unterstützung leisten können. Bereits heute bestehen darüber hinaus gute Beispiele bürgerschaftlichen und wirtschaftlichen Engagements, z.B. die Beteiligung von Firmen, die Schulen Hardware zur Verfügung stellen. Ebenfalls bestehen bereits heute unter Einbindung von Stiftungen, Software-Produzenten, aber auch Software-Anbietern für Schulen Chancen, Software kostenlos zu erhalten. Vielfach wird an Schulen auch bereits Open-Source-Software genutzt. Dieses vielfältige Engagement sollte – neben den Anstrengungen des Landes und der Schulträger – aus Sicht der FDP anerkannt und kontinuierlich unterstützt werden.

## **9. Die ständige Veränderung von Kommunikation und Medien erfordert eine kontinuierliche medienpädagogische Praxis- und Evaluationsforschung um zu klären, welche Ansätze erfolgreich und nachhaltig sind. Was haben Sie vor, um eine derartige Forschung und Evaluation zu unterstützen bzw. zu gewährleisten?**

Für die FDP ist es selbstverständlich, dass alle Angebote in diesem Bereich – wie auch in vielen anderen Bereichen – immer unter dem Vorbehalt der Evaluation stehen. Nur so können wir Landesmittel auch effektiv einsetzen und gewährleisten, dass die angestrebten Ziele für die Menschen in unserem Land mit den Projekten auch erreicht werden.

## **10. Wie gedenken Sie, die digitale Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen?**

Hier gilt es insbesondere für die technischen Voraussetzungen zu sorgen. Breitband ist eine wesentliche Voraussetzung für die Regionalentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Ein schneller Internetzugang gehört heutzutage nicht nur zur allgemeinen Daseinsvorsorge, sondern ist darüber hinaus auch wesentlicher Standortfaktor und Bedingung für den innovativen Wirtschaftsstandort, und zwar weit über die Branchen Medien- und Kommunikationswirtschaft hinaus. Nach den letzten uns zur Verfügung stehenden statistischen Daten sind immerhin knapp 160 nordrhein-westfälische Kommunen breitbandtechnisch erheblich unterversorgt. Über ein Dutzend weiterer Gemeinden hat einen Versorgungsgrad von unter 15 Prozent. Betroffen sind mehr oder weniger ganze Regionen oder Kommunalzusammenhänge im Münsterland und die Landesteile Oberberg, Rhein-Sieg, Heinsberg, Düren und Euskirchen. Ziel muss es sein, die Breitbandlücken in Nordrhein-Westfalen zu schließen. Dies ist nicht nur für die großstädtischen Ballungsräume, sondern auch und vor allem für die ländlichen Regionen ein ganz zentrales Thema. Dies gilt nicht nur für die Menschen, die in gleicher Weise teilhaben wollen. Genauso wichtig ist dieses Thema für viele Klein- und Mittelbetriebe, wenn sie an internationalen Geschäften teilhaben wollen. Der Ausbau der Breitbandversorgung kann aber nicht durch die Landespolitik allein vollzogen werden. Hierzu bedarf es auch des Engagements der Wirtschaft. Wir wollen daher Anreizsysteme für private Unternehmen schaffen, die zu verstärkten privaten Investitionen in den Breitbandausbau und in die Entwicklung verbesserter Übertragungsraten anspornen, auch im Hinblick auf Kooperationen mit den Kommunen.

Ralph Sterck  
Hauptgeschäftsführer der FDP NRW  
Wolfgang-Döring-Haus  
Sternstraße 44  
40479 Düsseldorf  
Fon: 0211. 49 70 9-20  
Fax: 0211. 49 70 9-50  
E-Mail: [sterck@fdp.de](mailto:sterck@fdp.de)  
Web: [www.fdp-nrw.de](http://www.fdp-nrw.de)